

kamen auf eine unbewachsene weite Ebene, deren Ende wir nicht erblicken konnten, außer auf der Westseite, wo das Große Meer lag, jedoch in weiter Ferne.

0701

In diesem Blachfeld sahen wir weder Menschen noch Tiere, weder Wohnstätten noch Häuser, weder Bäume noch Gras noch Gesträuch, sondern nur von der Sonnenglut versengten Sandboden. Durch diese endlose Weite zogen wir viele Stunden voll Verdruß, weil uns die Sonnenhitze fast in den Boden hineindrückte. Nach Mittag kamen wir dann in eine unebene, hügelige, aber ebenfalls unfruchtbare Gegend, und dort schlugen wir zur Abendzeit zwischen zwei Hügeln die Zelte auf. Diese Stelle heißt auf Arabisch Chawatha, und wir entdeckten viele <II, 412> Hinweise und Spuren, daß früher dort menschliche Wohnstätten bestanden hatten. Wir fanden auch jenseits von unserem Lagerplatz zwölf große ummauerte alte Zisternen, und in ihrer Umgebung lagen eine Menge Bruchstücke von Ziegeln und Tongefäßen und sonstige handwerkliche Abfälle herum, und deshalb dachten wir, daß diese Zisternen nicht angelegt worden waren, um Trinkwasser zu gewinnen, sondern um in ihnen Lehm zu bereiten für Ziegelsteine und Tongeschirr. Wir sahen in diesen Zisternen aber auch die Kadaver von großen grausigen Schlangen und anderen uns unbekannt Tieren. Auch stießen wir auf einen heidnischen Friedhof und auf viele andere Löcher und Gräben, die von Menschenhand angelegt waren, um den weißen Marmor zu gewinnen, den man dort aus der Tiefe der Erde heraufholen kann. Diesen ganzen Ortsverhältnissen zufolge bin ich der Meinung, daß dies das Gebiet von Kadesch-Barnea ist, und dort schlugen wir nun in aller Eile die Zelte auf, um uns ein Essen zu kochen, denn wir hatten an jenem Tag noch keine Mahlzeit gehabt. Wir hatten uns nämlich am vorhergehenden Abend zum Essen für diesen Tag Fleisch vorbereitet, doch als wir dies auf den Eseln sitzend aus unseren Beuteln hervorzogen, hatte es einen ganz fauligen Gestank bekommen. Wir warfen es deshalb voller Ekel weg und aßen Käse mit Fladenbrot oder Zwieback zum Mittagessen; die unmäßige Hitze, die wir in der weiten Ebene aushalten mußten, hatte nämlich das Fleisch verdorben. Nun aber schickten wir unsere Eseltreiber mit den Wasserschläuchen und Krügen fort, um frisches Wasser von einer weit entfernten Zisterne zu holen, wir aber zerstreuten uns über die ganze Gegend, um Reisig und Holz für ein Feuer zu sammeln, fanden aber nichts als dürre kleine Sträucher, die in der Feuchtigkeit des vorigen Winters gewachsen und nun gänzlich verdorrt waren; diese rissen wir samt den Wurzeln aus dem Boden und trugen so einen großen Haufen für das Feuer zusammen, und es gab keinen unter uns, der sich von dieser Arbeit ferngehalten hätte; denn Priester, Mönche, Grafen, Barone und Ritter liefen um die Wette über das Feld, um Holz oder irgend etwas Brennbares aufzulesen. Als wir nun aber genug Reisig zusammengetragen hatten, warteten wir lange sehnsüchtig auf das Wasser, doch die Eseltreiber säumten sehr, weil die Hirten aus der Gegend sie von der Zisterne abgewiesen hatten und auch weil diese weit entfernt lag. Endlich aber, nachdem sie unter Schwierigkeiten Wasser beschafft hatten, kamen sie bei Sonnenuntergang mit den gefüllten Schläuchen an. Nun war aber in den für uns zum erstenmal benützten Schläuchen ganz abscheuliches Wasser, weil es von ihnen eine fast blutrote Färbung und den scharfen salzigen Geschmack von Leder angenommen und somit jegliche erquickende Eigenschaft verloren hatte, auch die mit <II, 413> diesem Wasser gekochten Speisen nahmen die Farbe und den Geschmack der frischen Tierhaut an. Aber auch unsere Krüge und Flaschen, in die wir uns aus den Schläuchen Wasser geben ließen, bekamen damit denselben Gestank. Doch trotz alledem hatten wir immer wieder solchen Durst, daß wir, wenn das Wasser in unseren Krügen ausging, unsere Münder an die Schläuche ansetzten und es für einen Genuß hielten, das nach Tierhaut stinkende Wasser zu schlürfen, und den Kamel- und Eseltreibern vielen Dank dafür sagten, daß sie uns auf diese Art trinken ließen; ja wiederholt zahlten wir noch Silberdenare, um aus dem fleischig stinkenden Ledersack saugen zu dürfen.

0699

0705

0695

0710

0690

0750

0650

0800

0600

0200

Ende

Anfang